



© sdecoret – stock.adobe.com

IHK Lahn-Dill Konjunkturmfrage

Frühsommer 2024



Industrie- und Handelskammer
Lahn-Dill

Auf einen Blick

1

Geschäftsklima

Der Klimaindex der heimischen Wirtschaft bleibt zum Frühsommer 2024 in etwa auf dem Niveau der Vorumfrage. Er liegt bei gerundet 90 Indexpunkten. Im Januar ergab die Auswertung 88 Punkte.

2

Geschäftslage

Die Beurteilung der aktuellen Lage gibt nach und liegt in der vorläufigen Auswertung per Saldo aus positiven und negativen Antworten bei gerundet 2 Prozent. Das Ergebnis liegt damit gerade eben noch im positiven Bereich und verschlechtert sich somit um 7 Prozentpunkte zur Vorumfrage. Der Saldo lag vor 4 Monaten noch bei plus 9 Prozent.

3

Erwartungen

Die Erwartungen in zukünftige Geschäfte verbessern sich im Saldo um 8 Prozentpunkte, bleiben aber mit minus 21 Prozent weiterhin deutlich im Minus.

4

Beschäftigung

Auch die Beschäftigungsabsichten präsentieren sich entsprechend der Gesamtstimmung eher verhalten. Per Saldo geben sie im Ergebnis etwas nach. Im Januar lag dieser bei minus 7 Prozent. Aktuell weist der Saldo aus steigend- und fallend-Antworten minus 10 Prozent aus.

5

Investitionen

Auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen für die nächsten 12 Monate bleibt im Ergebnis der Frühsommerumfrage eher von Zurückhaltung geprägt. Der Saldo ergibt minus 13 Prozent, nach minus 11 Prozent zu Jahresbeginn, und bleibt somit geringfügig unter dem Niveau der Vorumfrage.

6

Export

Die Exporterwartungen verbessern sich, wenn auch nach wie vor spürbar von den geopolitischen Ereignissen beeinflusst. Der Saldo ergibt zum Frühsommer 2024 minus 6 Prozent nach minus 13 Prozent in der Umfrage zu Jahresbeginn.

7

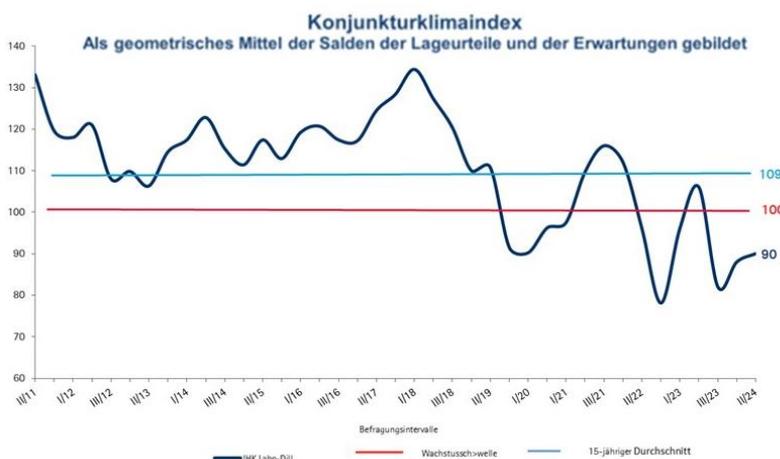
Risiken

In der Auswertung zum Frühsommer 2024 liegen, analog zur Vorumfrage, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 57 Prozent der Nennungen auf dem ersten Platz. Mit jeweils 56 Prozent folgen der Fachkräftemangel und die Sorge um eine nachlassende Inlandsnachfrage im Risikoranking. Mit 52 Prozent werden die hohen Energie- und Rohstoffpreise benannt. Zudem schauen 50 Prozent der Antwortenden mit kritischem Blick auf steigende Arbeitskosten.

Wirtschaftlicher Lagebericht Frñhsommer 2024

Weiterhin bremsen verschiedene Risiken die konjunkturelle Entwicklung der heimischen Wirtschaft ein. Der Aufschwung kommt nur äußerst schleppend in Gang. Hinzu kommt, dass die unterschiedlichen Risiken die regional ansässigen Unternehmen gleichzeitig belasten. Nach Corona, dem Beginn des Ukraine-Krieges und des Nahost-Konflikts scheint die Liste der weltwirtschaftlichen Bürden kein Ende zu nehmen. Zudem sucht die westliche Staatengemeinschaft noch nach einem Patentrezept im richtigen Umgang mit dem ökonomischen Machstreben Chinas. Da sich die deutsche Wirtschaft stark exportorientiert darstellt, trifft sie dieses Szenario besonders hart. Der wirtschafts- und klimapolitische Kurs der Bundesregierung hilft den Geschäftsleitungen in den Betrieben nach deren Einschätzung nicht weiter. Im Gegenteil zeigen sich diese verunsichert. Entsprechend fordert auch Dr. Martin Wansleben, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), in seinem Appell an die Bundesregierung: „Die Unternehmen brauchen jetzt ein deutliches Aufbruchsignal. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hierzulande gehören auf den Prüfstand und müssen dringlich verbessert werden“.

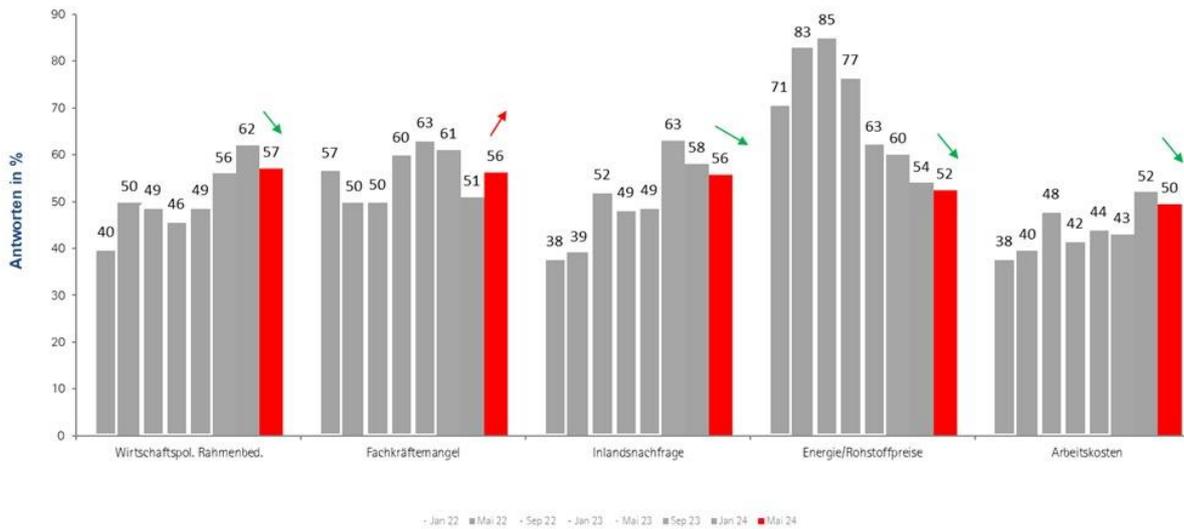
Der Klimaindex der Wirtschaft an Lahn und Dill hält in etwa das Niveau der Vorumfrage. Er legt, kaum spürbar, von 88 Punkten zu Jahresbeginn auf 90 Punkte zum Frñhsommer 2024 zu. Unter der Belastung von mindestens drei Risikofaktoren, die sie für die nächsten 12 Monate als realistisch einschätzen, stehen mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer. Die nach wie vor hohe Belastung der überbordenden Bürokratie stellt zusätzliche Hindernisse in den Weg einer Konjunkturerholung. Unter diesen Einflüssen besteht eine große Verunsicherung, die sich negativ auf die Investitionsplanung der Unternehmen auswirkt. Die Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage per Saldo gerade eben noch positiv, ihre Geschäftserwartungen bleiben allerdings, wenn auch im Trend aufwärtsgerichtet, mit negativem Vorzeichen versehen.



Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind für die heimischen Unternehmen mit 57 Prozent der Nennungen das größte Risiko für die nächsten 12 Monate. Auf Rang zwei folgen mit jeweils 56 Prozent die Sorgen um den Fachkräftemangel und vor einer nachlassenden Inlandsnachfrage. Nach wie vor zählen auch die Energie- und Rohstoffpreise für mehr als die Hälfte (52 Prozent) der heimischen Unternehmen zu

den größten Risikofaktoren. Mit 50 Prozent der Nennungen blickt die Hälfte der Antwortenden auf die Entwicklung der Arbeitskosten. In der vergleichbaren Umfrage von vor einem Jahr waren dies noch 44 Prozent der Unternehmen, die in den Arbeitskosten einen großen Risikofaktor sahen.

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung



Zitiert



Eine Analyse von Armin Kuplent
Referat Konjunktur

„Auch für 2024 muss sich die Wirtschaft zahlreichen konjunkturellen Herausforderungen stellen: Unsichere wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und zunehmender Protektionismus im Welthandel belasten die wirtschaftliche Entwicklung.“

Die Unternehmen an Lahn und Dill attestieren im Ergebnis der Konjunkturumfrage zum Frühsommer 2024 zwar eine minimal bessere wirtschaftliche Situation, von spürbarem wirtschaftlichem Aufschwung kann allerdings nicht die Rede sein. Corona, Ukraine-Krieg, Nahostkonflikt – ein Ende der Widrigkeiten für die Weltwirtschaft, die innerdeutsche Ökonomie und somit auch für die heimischen Firmen ist nicht in Sicht. Zu sehr wirken eine Vielzahl von Risiken bremsend auf die aktuelle Konjunktur ein. Fachkräftemangel, hohe Energie- und Rohstoffkosten, Arbeitskosten, überbordende Bürokratie mit kleinteiligen Vorschriften, Steuerlasten, die den Standort unattraktiv machen – um nur einige Beispiele zu benennen. Zu alledem ist die westliche Staatengemeinschaft zunehmend gefordert, sich dem ökonomischen Machtstreben Chinas mit geeigneten Maßnahmen erfolgreich zu stellen. Um den Aufschwung nachhaltig befeuern zu können, genügt nicht allein der ernstgemeinte Wille der heimischen Mittelständler. Wie bereits längst gefordert, ist die Politik gefragt, langfristig verlässliche und wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Als deutliches Aufbruchsignal sind Impulse erforderlich, die direkt bei den Unternehmen und Konsumenten ankommen. Nur so kann wieder mehr Vertrauen aufgebaut und Zuversicht geschaffen werden, um Investitionsneigung und Ausgabenfreude zu erhöhen, und somit die Konjunktur nachhaltig zu beleben.

Die Konjunktur im Detail – nach Branchen

Wirtschaftslage allgemein

Nachdem die heimische Konjunktur zu Jahresbeginn mit einem zur Herbstumfrage 2023 um 7 Prozentpunkte verbesserten Saldo zur Wirtschaftslage einen Erholungskurs andeutete, gibt die Lagebeurteilung zum Frühsommer wieder etwas nach. Sie setzt das vor zwei Jahren im Frühsommer 2022 begonnene Auf und Ab fort. In der Umfrage zum Frühsommer schätzen ihre aktuelle Lage 24 Prozent der Befragten als gut ein. Im Januar waren dies noch 30 Prozent. 22 Prozent der Befragten, nahezu entsprechend den beiden Vorumfragen, sind mit ihrer Lage unzufrieden.

Industrie

In der Industrie an Lahn und Dill ergibt der Saldo aus positiven und negativen Antworten zur Lagebeurteilung minus 1 Prozent. Hier urteilen 26 Prozent mit gut, das entspricht 9 Prozentpunkte weniger als in der Umfrage zum Januar 2024. Mit der Wertung schlecht urteilen 27 Prozent über ihre Geschäftslage. Im Vergleich mit der Vorumfrage sind dies 7 Prozentpunkte mehr. Das Ergebnis gibt somit zu Vorumfrage deutlich nach und weist in gleichem Zuge ein schlechteres Stimmungsbild als in der vergleichbaren Umfrage aus 2023 aus. Zum Frühsommer 2023 bezeichneten 15 Prozent ihre Lage als schlecht. Immerhin zeigen sich in der aktuellen Umfrage mit 45 Prozent nahezu die Hälfte der befragten Industrieunternehmen zufrieden mit ihrer Situation. Das Stimmungsbild stellt sich in den einzelnen Industriezweigen unterschiedlich dar. Den Maßstab dafür bilden die Salden aus positiven und negativen Antworten der Industriebereiche, was im Detail bedeutet: Elektrotechnik (minus 6 Prozent), Herstellung von elektrischen und optischen Geräten (minus 12 Prozent), Hersteller von Metallerzeugnissen (minus 13 Prozent) oder Maschinenbau (minus 25 Prozent).

Baugewerbe

Der Saldo zur Lagebeurteilung im heimischen Baugewerbe ist auch zum Frühsommer 2024 mit negativem Vorzeichen versehen. Im Mai 2024 stieg der Saldo aus positiven und negativen Antworten auf minus 20 Prozent, nach minus 33 Prozent zu Jahresbeginn. Der Anteil der Bauunternehmer, die ihre Lage als schlecht bezeichnen, verringert sich von 42 Prozent auf 33 Prozent in der Frühsommerumfrage 2024, von guter Lage berichten 13 Prozent (Vorumfrage 8 Prozent).

Dienstleister

Weiter verbessert hat sich die Stimmung unter den **unternehmensbezogenen Dienstleistern**, wenn auch in kleinen Schritten. In dieser Branche vermelden zwar nach 31 Prozent zum Jahreswechsel nur noch 29 Prozent eine gute Geschäftslage, allerdings sind 63 Prozent, vorher 51 Prozent, mit ihr zufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten verbessert sich um 7 Prozentpunkte auf 20 Prozent.

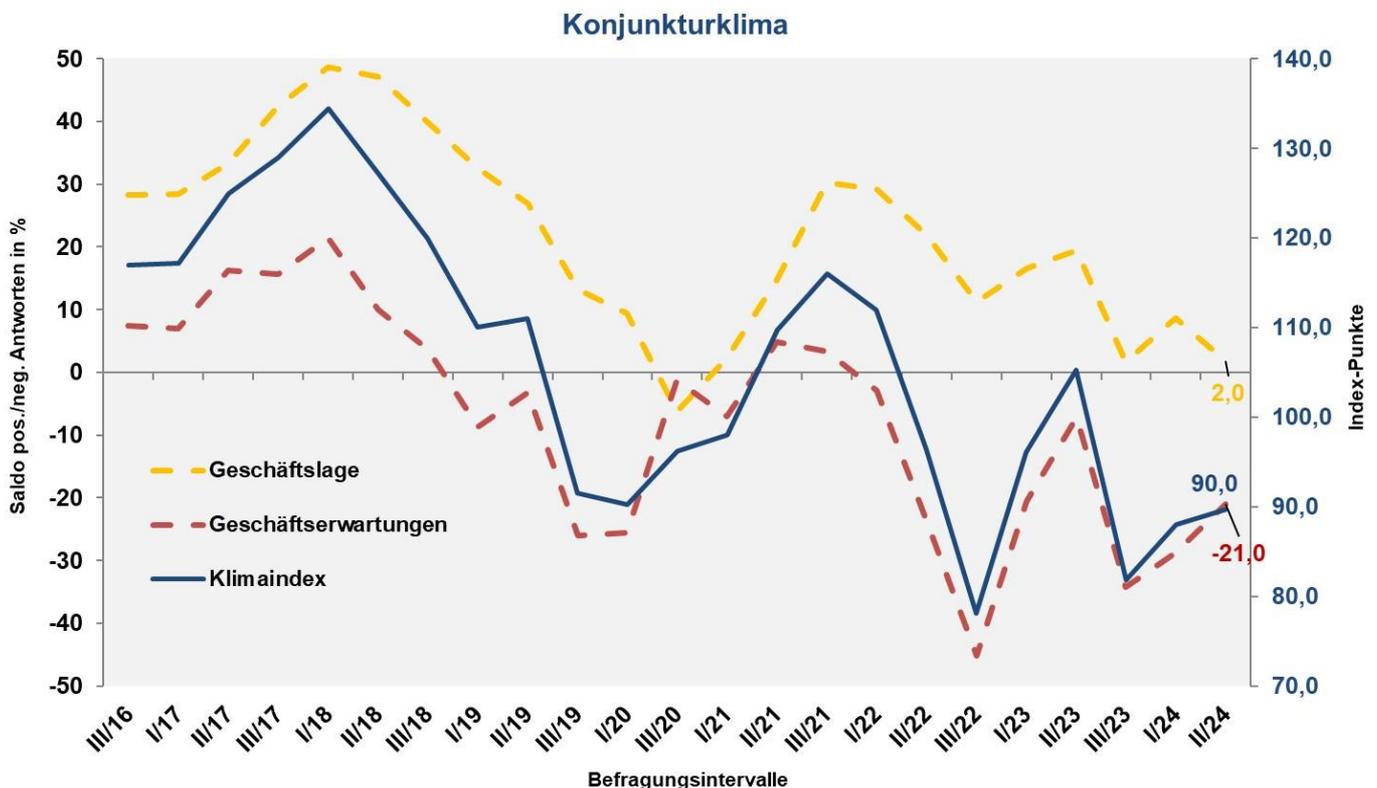
Ihrem aufwärtsgerichteten Trendansatz aus der Vorumfrage folgen die **personenbezogenen Dienstleister** in ihrer Lagebewertung. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten liegt mit 11 Prozent um eben diese 11 Prozentpunkte über dem Ergebnis der Vorumfrage. Ihre Lage als gut beurteilen 28 Prozent der Befragten. Ihre Lage als befriedigend beurteilen 56 Prozent, 17 Prozent (29 Prozent zu Jahresbeginn) beurteilen sie als schlecht.

Einzelhandel

Nachlassende Inflation und reale Einkommenszuwächse zeigen zumindest auf die Lage im Einzelhandel Wirkung. Im heimischen Einzelhandel verbessert sich die Einschätzung zur Geschäftslage im Vergleich zur Vorumfrage. Der Lagesaldo steigt auf 8 Prozent. 52 Prozent zeigen sich mit ihrer Lage zufrieden, 28 Prozent berichten von einer guten Lage. Ein Fünftel bezeichnet sie als schlecht Lage (Vorumfrage 19 Prozent).

Großhandel

Die Stimmungskurve zur Lage im Großhandel verschlechtert sich deutlich. Nach einer Verschnaufpause im Lageergebnis der beiden Vorumfragen (Saldo +/- 0 Prozent) fiel dieser zum Frühsommer 2024 auf minus 18 Prozent. Während 9 Prozent der Branchenvertreter von einer guten Wirtschaftslage berichten, urteilen 27 Prozent, nach 17 Prozent zu Jahresbeginn, mit schlecht. 64 Prozent der Großhändler zeigen sich mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufrieden (Vorumfrage 66 Prozent).



Erwartungen allgemein

Die Erwartungen in zukünftige Geschäfte orientieren sich per Saldo zum zweiten Mal in Folge aufwärtsgerichtet, verbleiben aber deutlich im negativen Bereich. Der Saldo verbessert sich von minus 29 Prozent zur Umfrage zu Jahresbeginn auf minus 21 Prozent zum Frühsommer 2024. Er bleibt damit deutlich im negativen Bereich. Von den Umfrageteilnehmern gehen aktuell 14 Prozent von einem günstigeren Geschäftsverlauf aus. Gleichbleibende Geschäfte erwarten analog zur Vorumfrage 52 Prozent und somit in etwa die Hälfte der Befragten. 35 Prozent der heimischen Unternehmen sehen einem ungünstigeren Geschäftsverlauf entgegen. Zum Januar 2024 erwarteten 39 Prozent eine ungünstigere Entwicklung ihrer Geschäfte.

Industrie

Die Industrieunternehmen im IHK-Bezirk blicken etwas optimistischer in die Zukunft als noch vor vier Monaten. Das negative Vorzeichen bleibt allerdings bestehen. Eine bessere Geschäftserwartung signalisieren mit 17 Prozent der Betriebe 10 Prozentpunkte mehr als zum Jahreswechsel. Keine Veränderung der Geschäftsvolumina erwarten 49 Prozent der Industriebetriebe. Der Saldo aus negativen und positiven Antworten zur Geschäftserwartung in der heimischen Industrie verbessert sich von minus 25 Prozent auf minus 17 Prozent zum Frühsommer.

Baugewerbe

Die Erwartungen im Baugewerbe zeigen per Saldo, wenn auch mit minus 20 Prozent, ein verbessertes Stimmungsbild. Um 11 Prozentpunkte mehr der Befragten gehen von gleichbleibenden Geschäften aus. Die Zahl der Bauunternehmer, die eine günstigere Geschäftsentwicklung erwartet, verbessert sich auf 13 Prozent. Ungünstigere Erwartungen in zukünftige Geschäfte äußern ein Drittel der Antwortenden. In der Umfrage zum Januar waren dies mit 50 Prozent noch die Hälfte der Bauunternehmer.

Dienstleister

Für die Entwicklung ihrer Geschäfte im weiteren Jahr 2024 erwartet die Branche der **unternehmensbezogenen Dienstleister** keine nennenswerte Veränderung. Der Saldo aus günstigeren und ungünstigeren Erwartungen fällt geringfügig um 4 Prozentpunkte auf minus 9 Prozent. Steigende Umsätze schätzen 20 Prozent als realistisch ein, 51 Prozent gehen von einem zukünftig gleichbleibendem Geschäftsvolumen aus. Zur Jahresmitte erwarten unter den unternehmensbezogenen Dienstleistern 29 Prozent eine ungünstigere Geschäftsentwicklung, zur Vorumfrage um 8 Prozentpunkte mehr.

Nach wie vor verhaltener, aber zur Vorumfrage leicht verbessert, präsentiert sich die Erwartungshaltung der **personenbezogenen Dienstleister**. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten ist mit minus 39 Prozent um 14 Prozentpunkte besser als in der Vorumfrage. 6 Prozent der Dienstleister aus diesem Branchenzweig gehen von höheren Umsätzen in den nächsten 12 Monaten aus und 44 Prozent rechnen mit rück-

läufigen Geschäftszahlen. Zum Jahresbeginn befürchteten dies 53 Prozent der antwortenden Unternehmen aus dieser Branche.

Einzelhandel

Trotz leicht besserer Lagebeurteilung besteht in den Reihen der Einzelhändler mit Blick auf die Erwartungen Sorge ob des gedämpften Konsumverhaltens der Verbraucher. Im Ergebnis zeigt sich die fehlende Planungssicherheit und mangelnder Zukunftsoptimismus der Konsumenten. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten fällt auf minus 48 Prozent. 52 Prozent der Einzelhändler erwarten eine ungünstigere Geschäftsentwicklung (Vorumfrage 36 Prozent). Im Januar erwarteten 8 Prozent der Befragten Umsatzsteigerungen, aktuell befragt sind dies noch 4 Prozent. Einen gleichbleibenden Geschäftsverlauf für die nächsten 12 Monate halten 44 Prozent der Befragten im Einzelhandel für realistisch.

Großhandel

Bezüglich ihrer Erwartungen deutlich positiver urteilen die Großhändler. Der Saldo steigt von minus 33 auf plus 9 Prozent. Vermehrt geantwortet wurde die Erwartung eines günstigeren Geschäftsverlaufs. In der aktuellen Umfrage sind dies 27 Prozent nach 17 Prozent vor drei Monaten. Die Zahl der Großhändler, die ungünstigere Umsätze auf sich zukommen sehen, ist mit 18 Prozent deutlich besser als in der Vorumfrage mit 50 Prozent. Eine gleichbleibende Geschäftslage erwarten 55 Prozent (33 Prozent Vorumfrage) der Großhändler.

Export allgemein

Die Exporterwartungen bleiben mit negativem Vorzeichen versehen – zum siebten Mal nacheinander. Verglichen mit der Vorumfrage verbessert sich, dem schwierigen welt- und handelspolitischen Umfeld trotzend, zum Frühsommer der Saldo aus positiven und negativen Antworten. Nach minus 13 Prozent im Januar steigt er zum Mai auf gerundet minus 6 Prozent. Zum Frühsommer 2022 hatte der Saldo den positiven Bereich, nach seinerzeit fünf Umfragen mit steigendem Trend, erstmals wieder verlassen. Im Herbst 2022 folgte er weiter der negativen Ausrichtung. Zum Jahresbeginn 2023 ließ die angedeutete Kehrtwende hoffen. Die weiterhin präsenste Verunsicherung belastet die Exporteure und spiegelt sich im Umfrageergebnis wider.

Die exportierenden Firmen im IHK-Bezirk Dill zeigen sich nach wie vor beeinflusst von zahlreichen Risiken wie beispielsweise dem Fachkräftemangel oder den Energie- und Rohstoffpreisen sowie insbesondere den Unsicherheiten in der Weltpolitik und hier vor Allem dem Welthandel. Sie blicken nach wie vor eher pessimistisch auf die nächsten zwölf Monate. Im Rahmen aller antwortenden Branchenvertreter gehen zum Frühsommer 24 Prozent von steigenden Exporten, 29 Prozent von fallenden und 47 Prozent von gleichbleibenden Umsätzen mit dem Ausland aus.

Industrie

Das Umfrageergebnis, mit Fokus auf die Exporterwartungen, ergibt sich

im Wesentlichen aus den Antworten aus den heimischen Industrieunternehmen. Der Saldo aus steigend/fallend-Antworten steigt nach minus 10 Prozent in der Umfrage im Januar 2024 auf minus 8 Prozent im Frühsommer dieses Jahres.

Automobilzulieferer

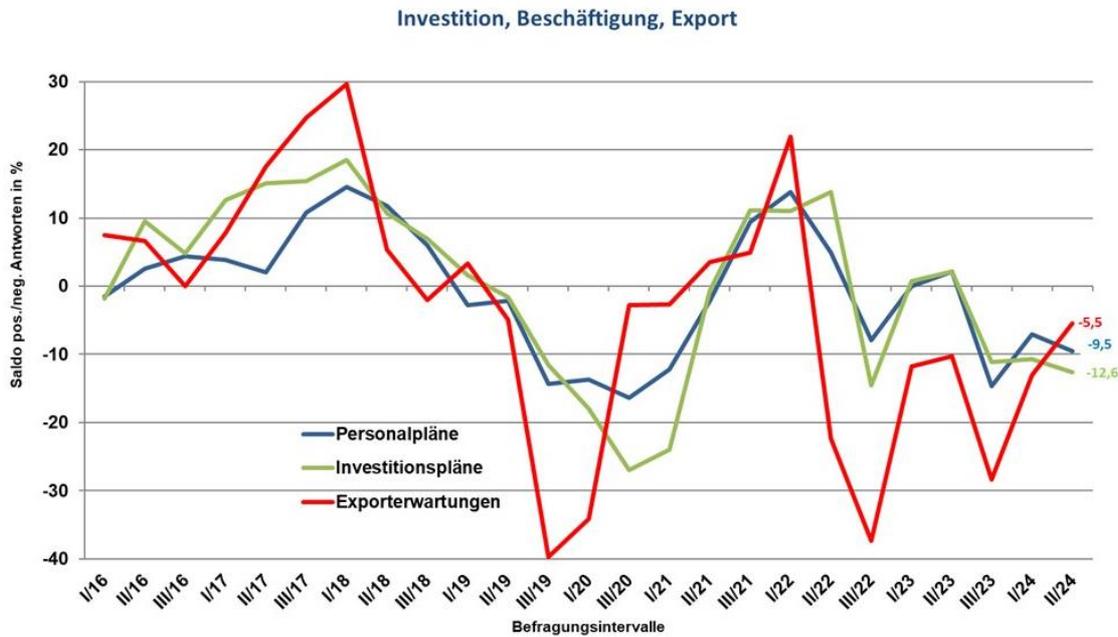
Wenn auch deutlich optimistischer als im Januar schauen die heimischen Automobilzulieferer mit weiterhin sorgenvollen Blicken auf zukünftige Auslandsgeschäfte. In der Umfrage zum Frühsommer 2024 steigt der Saldo aus steigend- bzw. fallend-Antworten auf minus 7 Prozent und verbessert sich somit um 23 Prozentpunkte. Nachdem zu Jahresbeginn kein Automobilzulieferer mit steigenden Auftragseingängen aus dem Ausland plant, erwarten zum Frühsommer 14 Prozent eine höhere Nachfrage aus dem Ausland.

Nicht Automobilzulieferer

Deutlich pessimistischer stellt sich das Umfrageergebnis bei den nicht von den Automobilherstellern abhängigen Zulieferbetrieben dar. Mit aktuell per Saldo minus 9 Prozent wechselt dieser Wert nach plus 5 Prozent in der letzten Umfrage das Vorzeichen. Rückläufige Umsätze mit ausländischen Kunden erwarten 32 Prozent. Damit nimmt dieser Anteil, von 23 Prozent in der Befragung im Januar um 9 Prozentpunkte zu. Steigende Umsätze mit dem Ausland erwarten mit 24 Prozent um 4 Prozentpunkte weniger Umfrageteilnehmer.

Investitionen allgemein

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist ein bedeutsamer Konjunkturindikator für die Belegung einer Wirtschaft. Vom aktuellen wirtschaftlichen Umfeld inklusive zahlreicher Risiken betroffen, tritt die Investitionsbereitschaft derzeit auf der Stelle. Der positive Trend aus der ersten Jahreshälfte 2023 bleibt nach wie vor unerreicht. Der Saldo bleibt mit minus 13 Prozent nahezu unverändert zur letzten Umfrage. Mehr investieren wollen 22 Prozent. Ihre Investitionsvorhaben nach unten anpassen wollen 35 Prozent. Von unveränderten Investitionsvolumen gehen 43 Prozent der heimischen Unternehmen aus. Ersatzbedarf bleibt das mit 67 Prozent am meisten genannte Investitionsmotiv. 30 Prozent sehen Rationalisierung als Investitionsgrund. Auf Platz drei im Investitionsranking steht mit 24 Prozent die Produktinnovation, gefolgt von Umweltschutz mit 17 Prozent und Kapazitätserweiterung mit 12 Prozent der Nennungen.



Industrie

Auch die Investitionsneigung der Industriebetriebe spiegelt das allgemeine Stimmungsbild der aktuellen Konjunktureinschätzung wider. Der Saldo positiver und negativer Antworten hat aktuell leicht nachgegeben und liegt nach minus 12 Prozent im Oktober letzten Jahres und minus 7 Prozent zu Jahresbeginn, in der aktuellen Umfrage zum Frühsommer bei minus 11 Prozent.

Dienstleister

Die Lage wird leicht verbessert beurteilt und die Geschäftserwartungen bleiben nahezu auf Vorumfrageniveau. In der Folge korrigieren die **unternehmensbezogenen Dienstleister** ihre Investitionsbudgets nach unten. Per Saldo weist die Umfrage minus 17 Prozent aus und verliert somit zum Ergebnis der Vorumfrage 12 Prozentpunkte. Über 60 Prozent der antwortenden unternehmensbezogenen Dienstleister nennen Ersatzbedarf als Grund zu investieren. 26 Prozent geben Rationalisierung als Grund für Investitionen an.

Auch die **personenbezogenen Dienstleister** passen ihre Investitionspläne deutlich nach unten an. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten fällt in den negativen Bereich zurück und ergibt per Saldo minus 22 Prozent (Vorumfrage plus 5 Prozent). 6 Prozent wollen mehr investieren als vorgesehen und zwei Drittel lassen ihre Planungen unverändert. 83 Prozent geben Ersatzbedarf für den Fall an investieren zu wollen an.

Einzelhandel

Die Investitionsbereitschaft im Einzelhandel bringt verstärkt Zurückhaltung zum Ausdruck. Der Saldo aus zunehmend- bzw. abnehmend Antworten beträgt minus 16 Prozent. 20 Prozent der Einzelhändler wollen mehr investieren und analog zur Vorumfrage 44 Prozent Investitionen in geplanter Höhe tätigen.

Großhandel

Auch im Großhandel bestimmt weiterhin Zurückhaltung die Investitionsabsichten. Wie bereits zum Jahreswechsel wollen 9 Prozent der Großhändler mehr investieren als geplant. Ihre Investitionsbudgets nach unten anpassen, wollen 36 Prozent und somit 10 Prozentpunkte weniger als im Januar. Der Saldo aus zunehmend- bzw. abnehmend Antworten erreicht in der Umfrage zum Frühsommer 2024 minus 27 Prozent, nach minus 36 in der Vorumfrage. 55 Prozent der Großhändler sprechen von unveränderten Investitionsvolumina für die nächsten 12 Monate.

Baugewerbe

Im heimischen Baugewerbe bleibt der Saldo zur Investitionsbereitschaft unverändert und ergibt minus 33 Prozent. 7 Prozent der Bauunternehmer planen mit zunehmenden Investitionen und 40 Prozent gehen von abnehmenden Investitionen aus. Im Baugewerbe rangiert mit 100 Prozent der Nennungen als Investitionsmotiv der Ersatzbedarf auf Rang 1, gefolgt von Umweltschutz mit 29 Prozent der Antworten.

Beschäftigung allgemein

Nach leicht verbesserten Beschäftigungsabsichten zur Umfrage zu Jahresbeginn 2024 geben die Personalplanungen in der Wirtschaft an Lahn und Dill zum Frühsommer 2024 wieder etwas nach. Der Saldo lag im Herbst 2023 bei minus 15 Prozent, im Ergebnis zu Jahresbeginn 2024 stieg er auf minus 7 Prozent an. Die Umfrage im Mai 2024 ergab einen Saldo von gerundet minus 10 Prozent.

11 Prozent der Unternehmer signalisieren Beschäftigungsaufbau und 68 Prozent geben an, dass sie ihren Personalstand unverändert belassen wollen. Mit knapp 80 Prozent setzt damit ein Großteil der heimischen Unternehmen darauf, die Belegschaft in den Unternehmen zu halten oder den Personalbestand auszubauen. 21 Prozent der Personalverantwortlichen wollen ihre Personalplanungen nach unten anpassen.

Der heimische Arbeitsmarkt zeigt sich insgesamt weiter robust. Die Arbeitslosenquote im Bezirk der IHK Lahn-Dill liegt im April 2024 bei 5,7 Prozent und somit um 0,4 Prozentpunkte über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Im Vergleich zu Hessen (5,6 Prozent) und Deutschland (6,0 Prozent) stellt sich die Situation des heimischen Arbeitsmarkts vergleichbar bzw. etwas positiver dar.

Industrie

Die Industrie plant mit Blick auf ihre Beschäftigungsplanungen im Vergleich zur Vorumfrage mit zunehmender Zurückhaltung. Der Saldo fällt von minus 2 Prozent im Januar 2024 auf minus 11 Prozent in der Umfrage zum Jahresbeginn. 15 Prozent der Industriellen wollen ihre Personalbestände ausbauen und 60 Prozent unverändert belassen.

Dienstleister

Die unternehmensbezogenen Dienstleister vermelden per Saldo eine minimale Steigerung der Personalplanungen. Der Saldo zu den Beschäftigungsplanungen liegt im Mai 2024 bei plus/minus 0 Prozent, nach im

Januar 2024 minus 3 Prozent. Knapp 78 Prozent wollen ihre Personaldecke unverändert lassen und gleichermaßen 11 Prozent ausbauen bzw. nach unten anpassen.

Noch etwas positiver antworten die Personalverantwortlichen der **personenbezogenen Dienstleister**. Hier erreicht das Ergebnis des Saldos zu steigenden Beschäftigungsplanungen nach einem ausgeglichenen plus/minus 0 Prozent zum Januar 2024 einen Saldo von plus 11 Prozent. 67 Prozent der personenbezogenen Dienstleister wollen die Personalbestände unverändert belassen und 22 Prozent erweitern.

Einzelhandel

Die Personalplanung im Einzelhandel vermeldet weiter Zurückhaltung. Mit einem Saldo von minus 28 Prozent rutscht er tiefer in den negativen Bereich. 8 Prozent der befragten heimischen Einzelhandelsunternehmen, analog zur Vorumfrage, denken über Personalaufbau nach während 56 Prozent der Einzelhändler von einem gleichbleibenden Personalbestand ausgehen. 36 Prozent der Umfrageteilnehmer aus dem Einzelhandel wollen ihre Personalbestände, laut Umfrage aus Mai 2024, nach unten anpassen. Zum Jahreswechsel waren dies noch 23 Prozent.

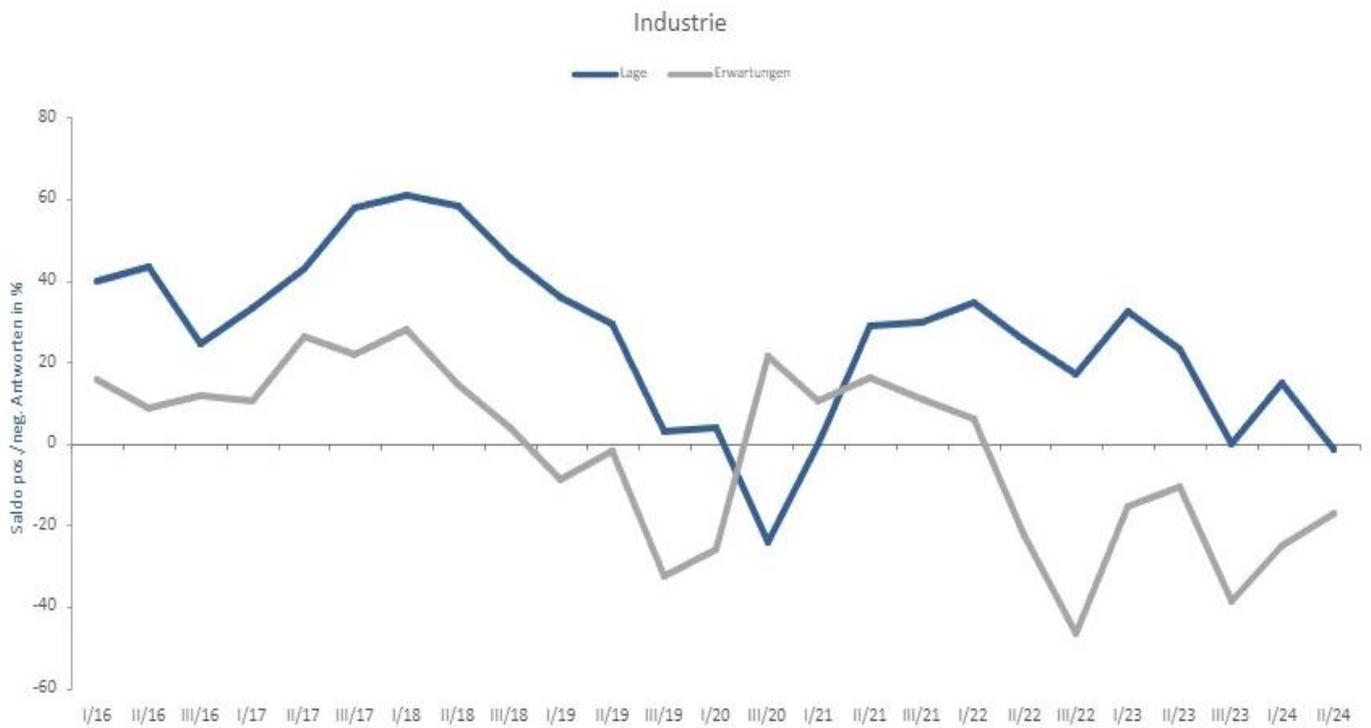
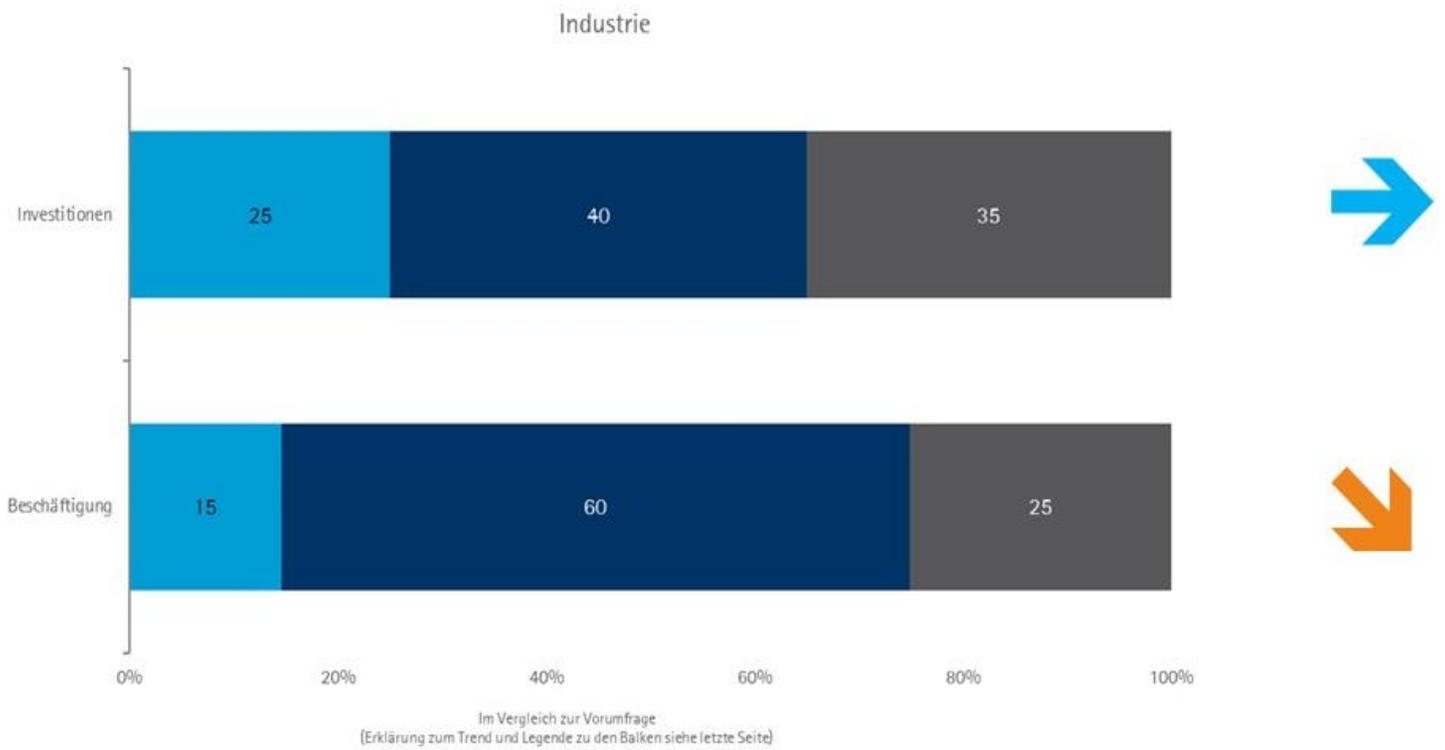
Baugewerbe

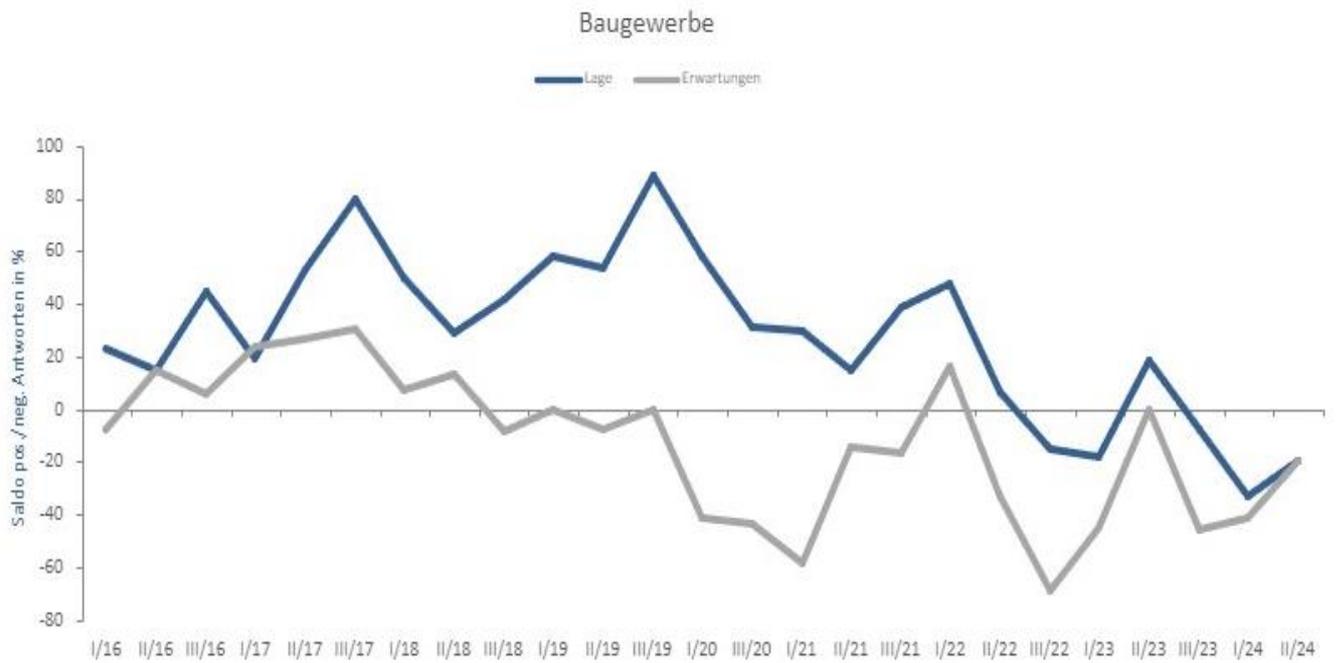
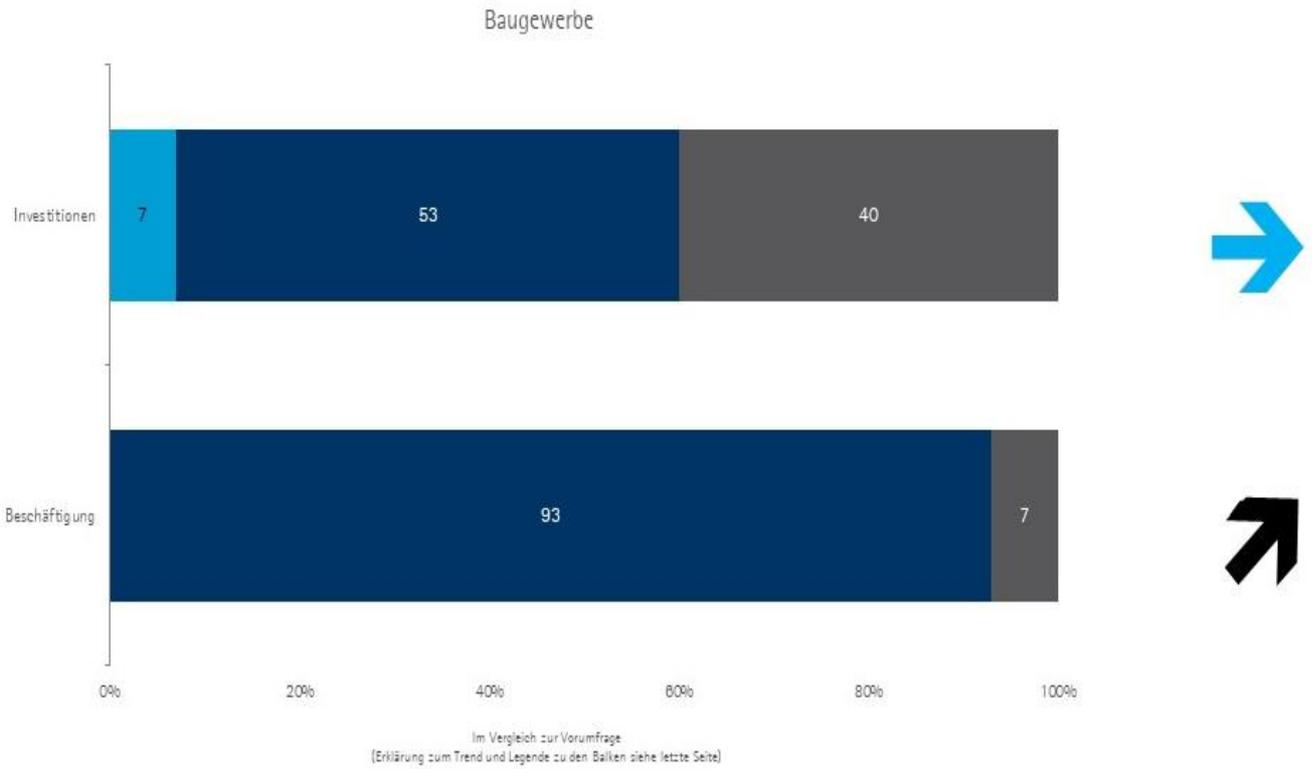
Im Baugewerbe verbessern sich die Beschäftigungsplanungen zwar, bleiben aber weiterhin im negativen Bereich. Der Saldo liegt bei minus 7 Prozent. 93 Prozent der Umfrageteilnehmer im Bau wollen die Zahl der Beschäftigten auf dem aktuellen Niveau, also unverändert, belassen.

Verkehrsgewerbe

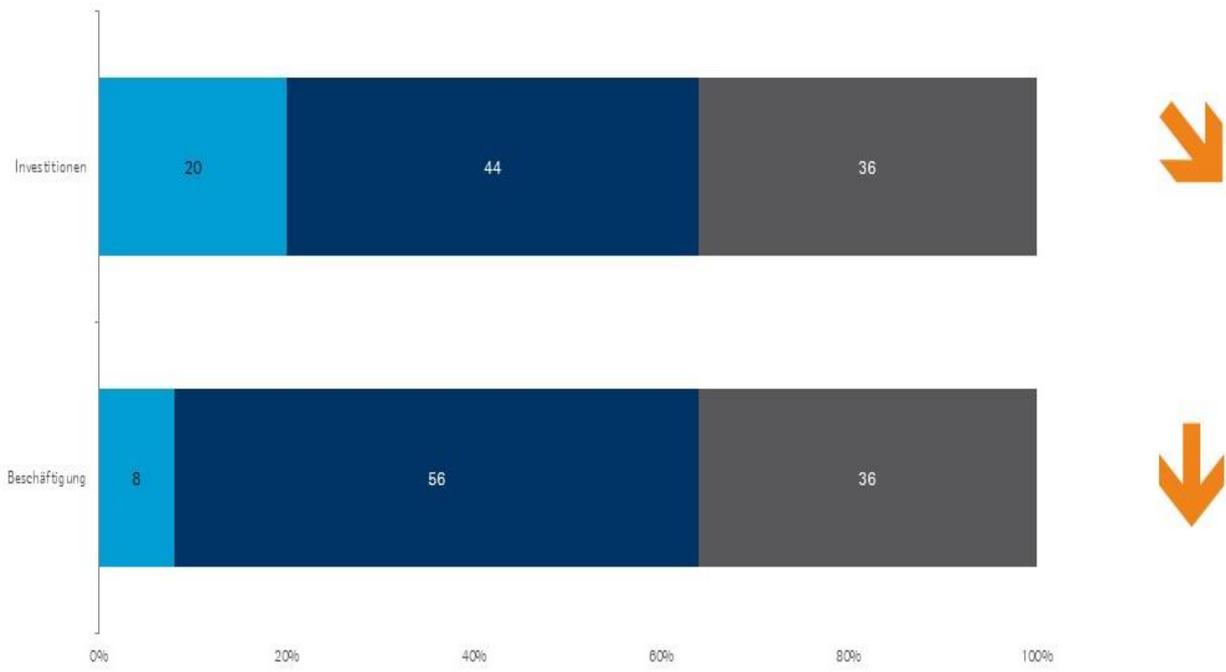
In der aktuellen Umfrage im Verkehrsgewerbe antworten die Unternehmer hinsichtlich der zukünftigen Personalausstattung mit weniger Zurückhaltung als zu Beginn des Jahres. Der Saldo zu den Personalplanungen verbessert sich von minus 60 Prozent im Januar auf minus 18 Prozent zum Frühsommer 2024. 9 Prozent der Verkehrsunternehmer möchten ihre Personalplanungen nach oben anpassen und 63 Prozent wollen die Personaldecke unverändert stark belassen.

Die Branchen im Detail:



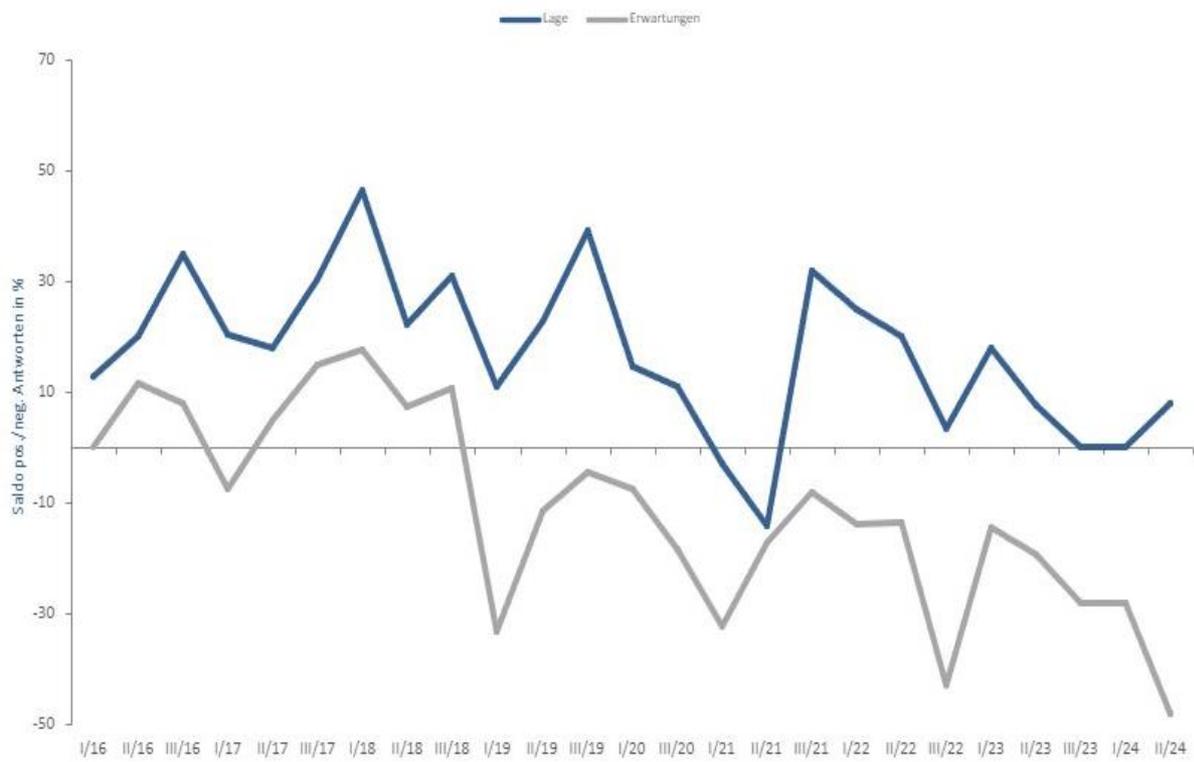


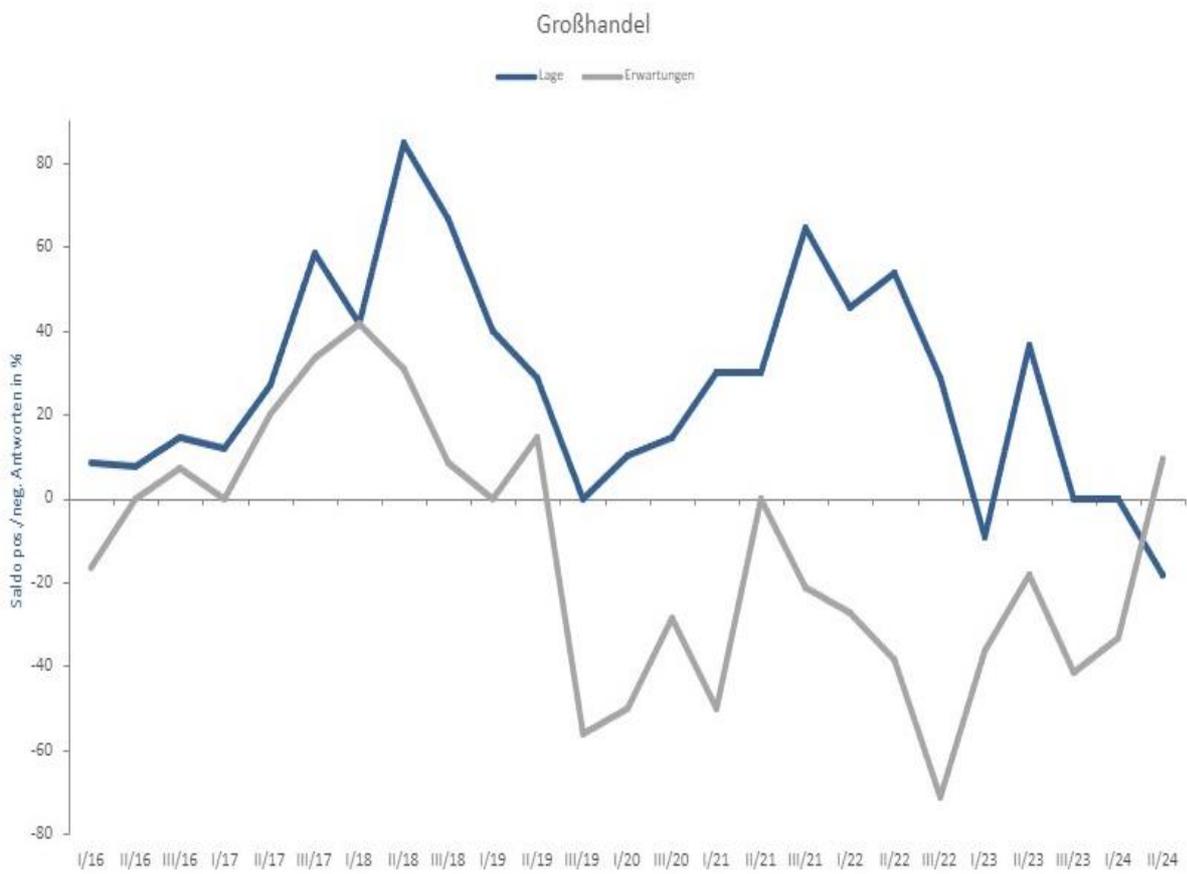
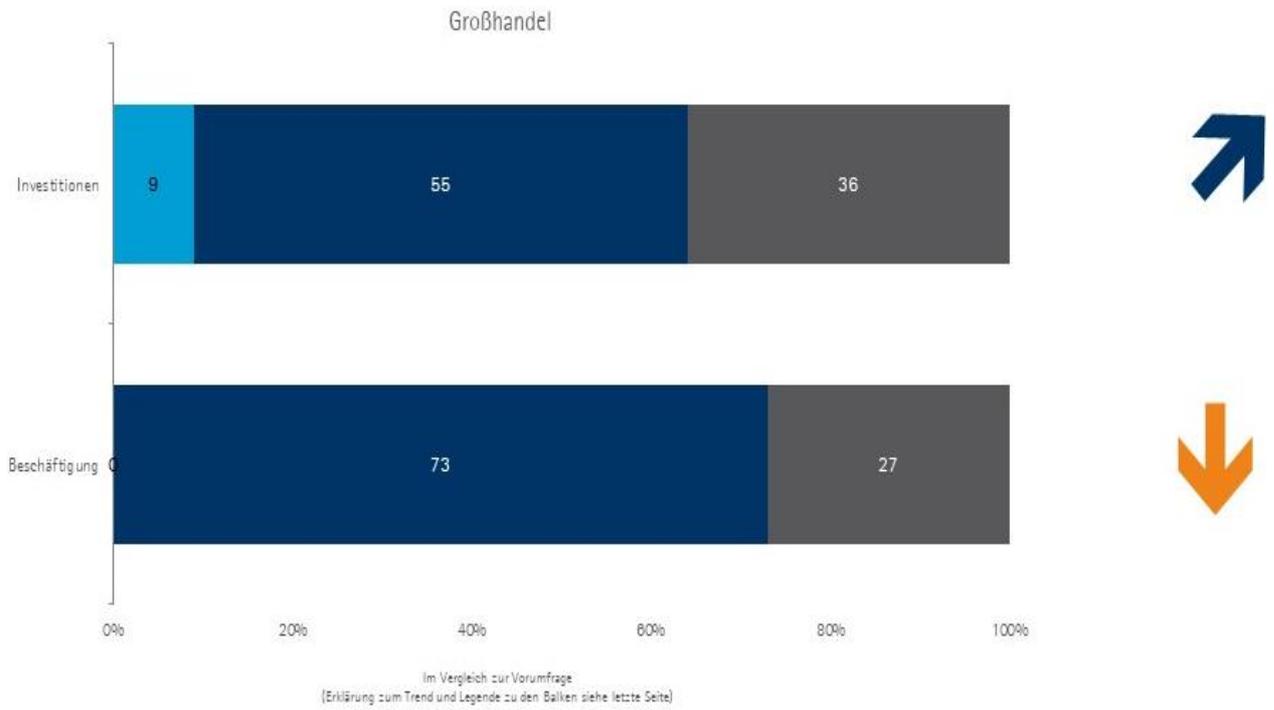
Einzelhandel



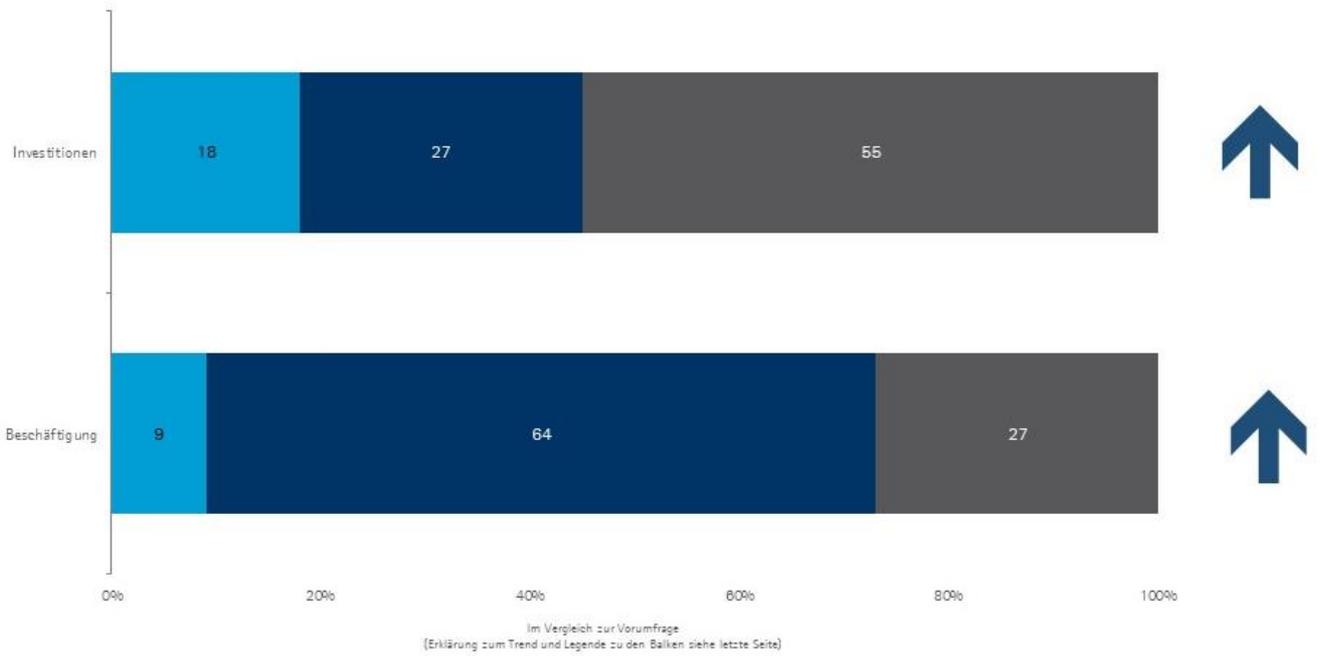
Im Vergleich zur Vorumfrage
(Erklärung zum Trend und Legende zu den Balken siehe letzte Seite)

Einzelhandel

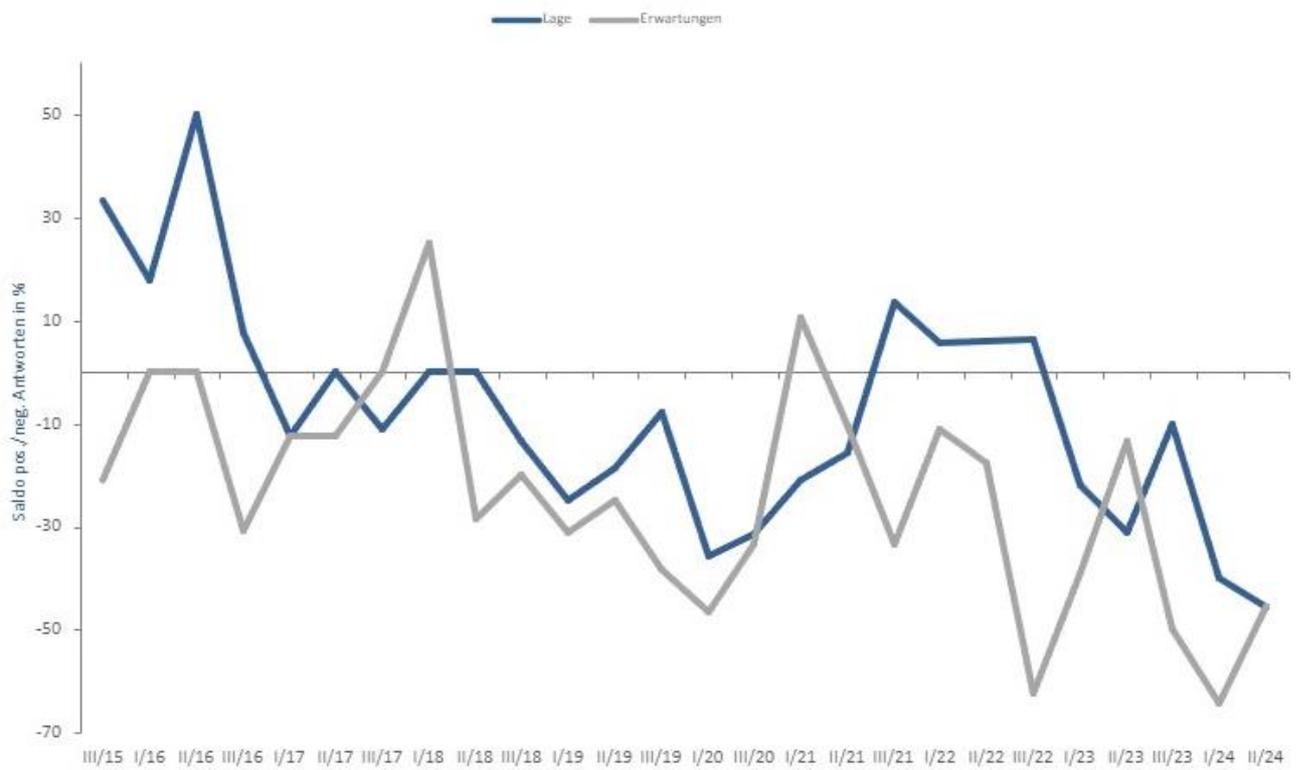


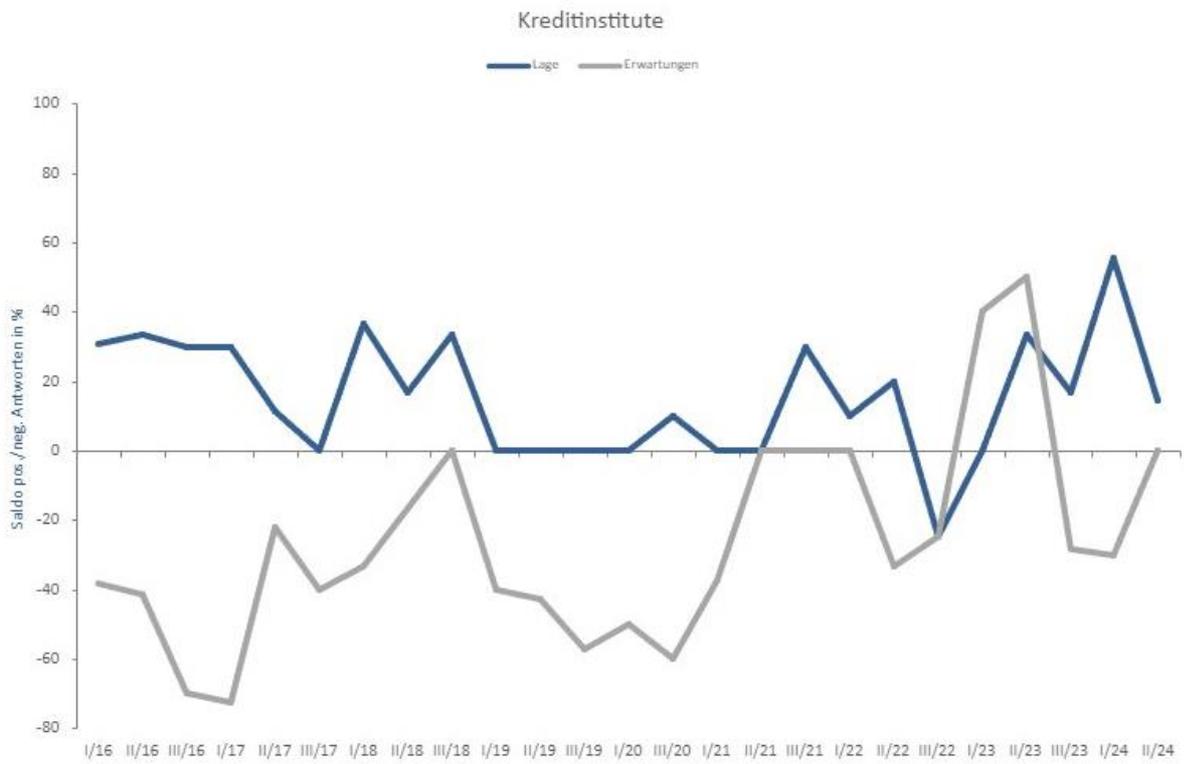
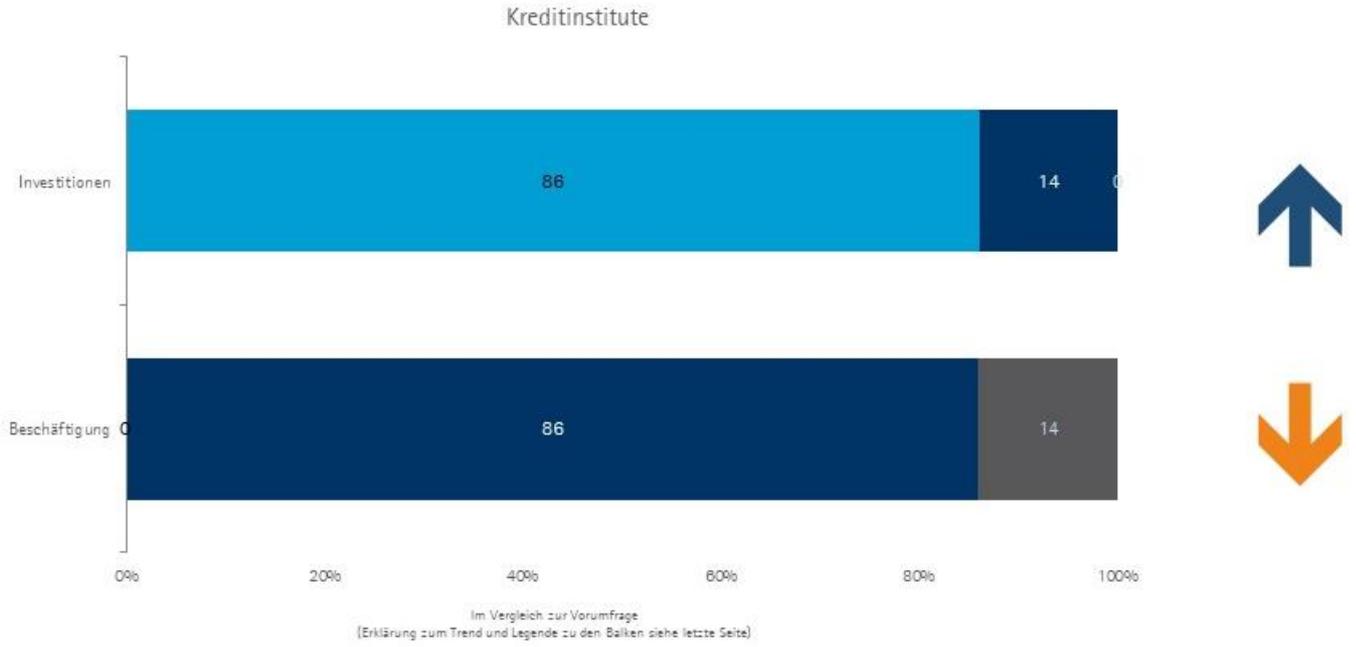


Verkehrsgewerbe

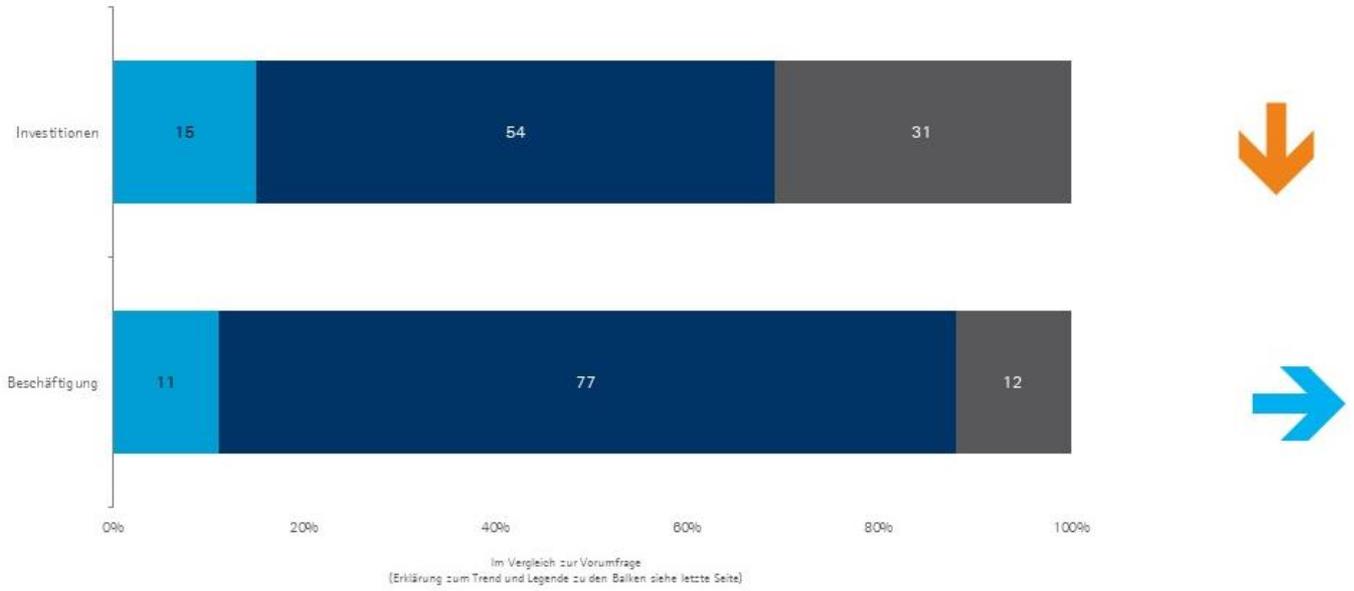


Verkehrsgewerbe

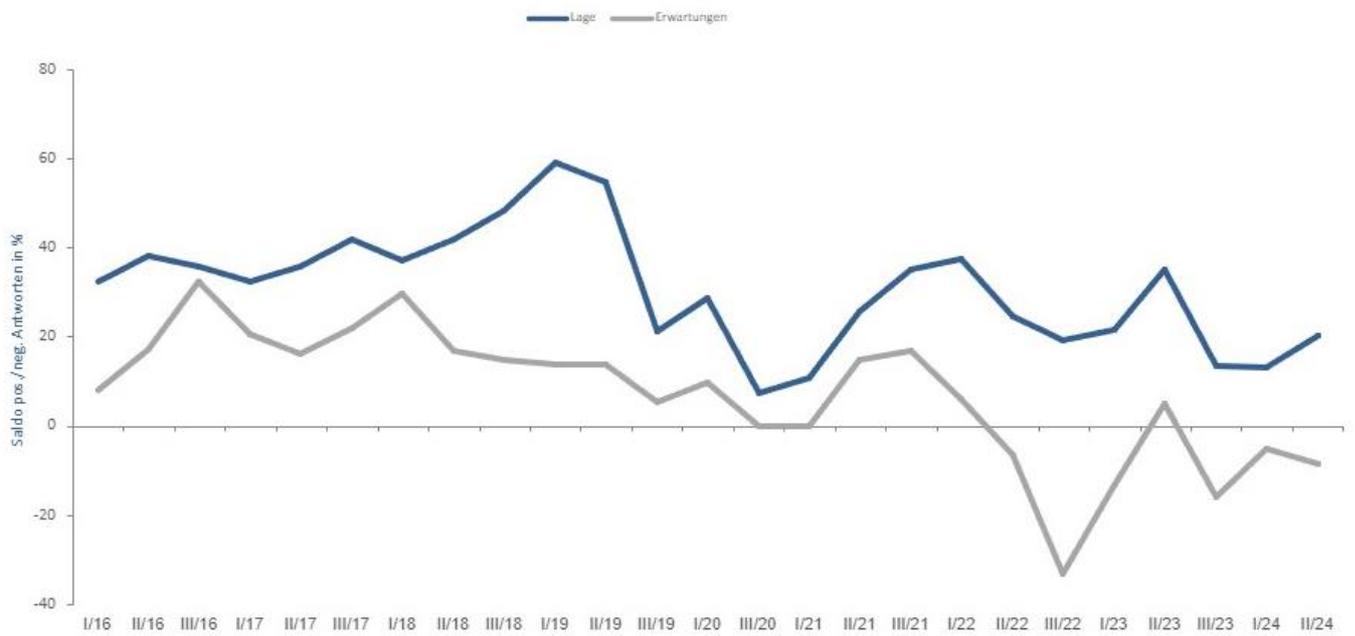




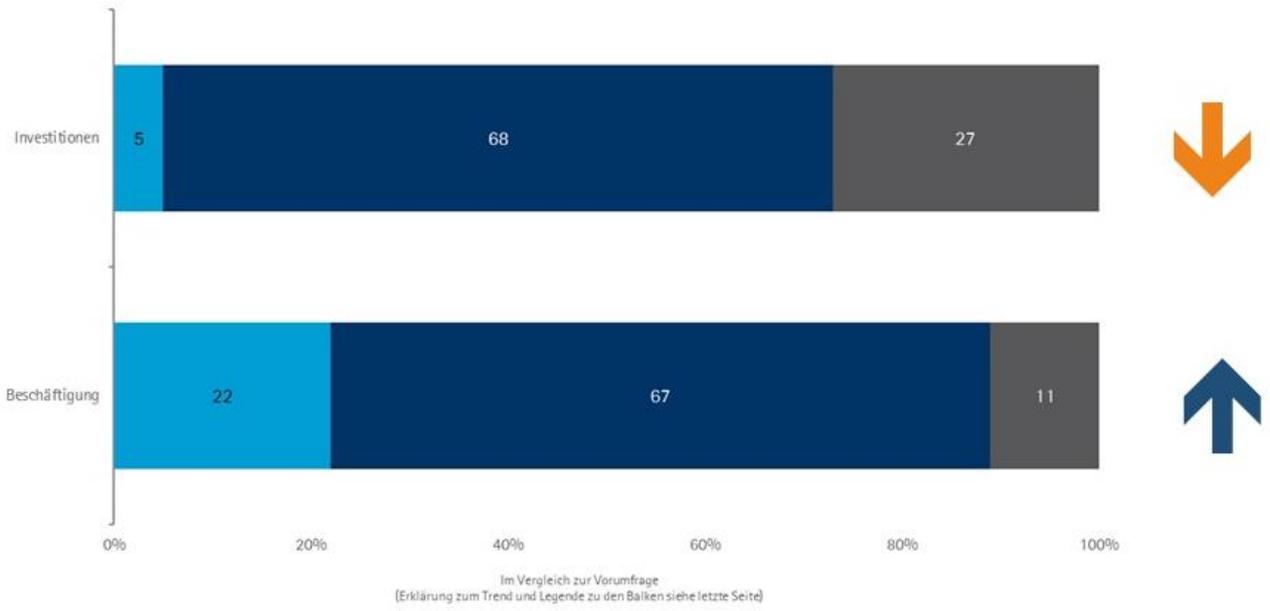
Unternehmensbezogene Dienstleistung



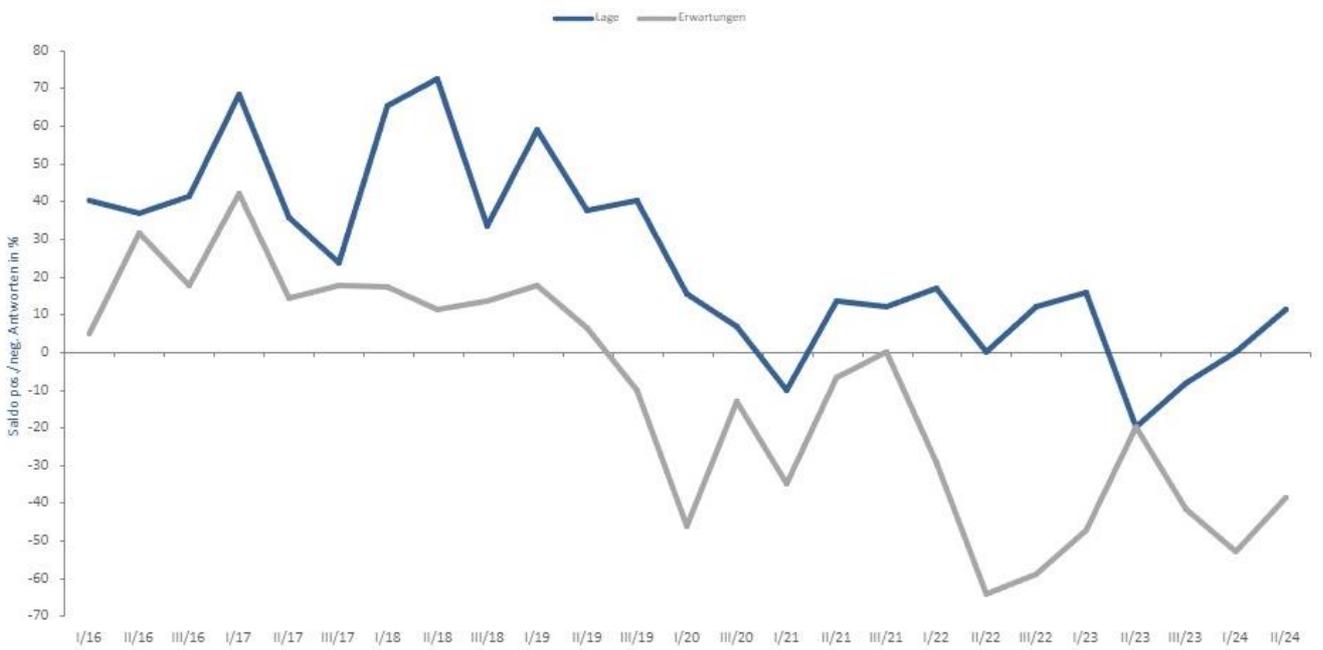
Unternehmensbezogene Dienstleistung



Personenbezogene Dienstleistung



Personenbezogene Dienstleistung



Erläuterungen

Die IHK Lahn-Dill befragt drei Mal im Jahr etwa 800 Unternehmen im gesamten Bezirk zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und ihren Erwartungen. Die Umfrageergebnisse werden auch von der Arbeitsgemeinschaft hessischer IHKs für den Konjunkturbericht Hessen und vom DIHK für seine Konjunkturberichte genutzt. Darüber hinaus dient er dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und ist eine wichtige Grundlage für sein Jahresgutachten.

Die IHK verwendet die Ergebnisse der Umfrage, um den Klimaindex der Konjunktur zu berechnen. Dieser Index wird als geometrisches Mittel der Antworten zur aktuellen und zukünftigen Geschäftslage ermittelt und gibt den allgemeinen wirtschaftlichen Zustand der regionalen Wirtschaft wieder. Der Klimaindex kann Werte zwischen 0 und 200 Punkten annehmen, wobei ein Wert von 100 als Wachstumsschwelle gilt. Werte über 100 deuten auf ein erwartetes Wachstum hin, während Werte unter 100 auf ein ungünstiges Geschäftsklima hinweisen.

Um die Klimaindizes für Lage, Erwartung, Export, Beschäftigungs- und Investitionspläne zu ermitteln, werden die positiven und negativen Antworten zu den jeweiligen Fragen gegenübergestellt. Dabei werden neutrale Aussagen nicht berücksichtigt.

Die Industriebranche bezieht sich auf das produzierende Gewerbe, zu dem die Industrie und das Baugewerbe gehören. Das Dienstleistungsgewerbe umfasst die Branchen Gastgewerbe, Verkehr, Banken, Versicherungen, Finanzdienstleistungen sowie unternehmens- und personenbezogene Dienstleistungen.

Legende Balkendiagramme

Investitionen	zunehmend	etwa gleich	abnehmend
Beschäftigung	zunehmend	etwa gleich	abnehmend

Trendaussagen Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage:

um mehr als 10 Punkte	
um mehr als 10 Punkte	
zwischen 5 und -5 Punkte	
zwischen -5 und -10 Punkte	
weniger als -10 Punkte	



Industrie- und Handelskammer
Lahn-Dill

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Lahn-Dill
Am Nebelsberg 1, 35685 Dillenburg

+49 2771 842-0

[ihk.de/lahn-dill](https://www.ihk.de/lahn-dill)

Ansprechpartner:

Alexander Cunz
Leitung

Bereich
Existenzgründung,
Unternehmensförderung, Steuern &
International

+49 2771 842-1300

cunz@lahndill.ihk.de

Ansprechpartner:

Armin Kuplent
Referat Konjunktur

Bereich
Existenzgründung,
Unternehmensförderung, Steuern &
International

+49 2771 842-1320

kuplent@lahndill.ihk.de

Stand: 14.05.2024

Alle Rechte liegen beim Herausgeber.

Ein Ausdruck bzw. Nachdruck – auch auszugsweise –
ist nur mit Nennung des Herausgebers gestattet.